

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 24 (1898)
Heft: 50

Artikel: Alhambra
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-434801>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alhambra.

(Zum Friedensschluß — zum Bankrott!)

Silbern säumt des Mondes Strahl
Der Alhambra Bogengänge,
Lugt in Hof und Marmorsaal,
Weckt die alten Wunderklänge.

Aber ach, nur Trauer-ton
Künden Allahs Paladine,
Wehmutsvoll spielt Spaniens Sohn
Ueber Trümmern Mandoline.

Christlicher Barbarensinn
Schlug der Kunst geweihte Stätte,
Licht und Schönheit floh dahin —
Und kein Allah ist, der rette.

Doch es schafft mir wenig Schmerz,
Wenn um Todtes Tote klagen,
Nur dem Leben schlägt mein Herz
Und der Zukunft gilt mein Wagen!

Mir will nur manchmal das Leid
Durch der Leier Saiten klingen,
Wenn ich von der Liebe Zeit
Und von Wahrheit möchte singen.

Denk' ich, wie der Freiheit Söhne
Schufen hohe Lichtgebäude —
Ja, dann Weltgericht durchdröhne
Dieses jämmerliche Heute!

Wölbe hoch die Himmelsbogen,
Neu Jahrhundert, tritt hervor!
Pocht der Neuzeit Sturmeswogen
Donnernd an des Wahnes Thor!

Brecht der Knechtschaft niedere Säulen,
Reißt des Geistes Fesseln ab —
Laß dich, Spanien, umheulen —
Schmettre Kutten in ihr Grab!

Reih' dich in den Kampf des Lichtes
Als in Not gereifter Mann —
Und auch deine Wolken bricht es
Dir zu Heil und Segen dann.

Dietrich von Bern.

Deutsche Wirtschaftspolitik und Bauern-Eist.

„Herjeses — hat der westphälische Bauernbund den Finanzminister Miquel zum Ehrenmitglied ernannt! Was mag da dahinter stecken?“

„Was soll da weiter stecken?“

„O — da kennst du der Bauern Hinterlist schlecht! Wenn die geben, wollen sie allemal was haben!“

„Aha — na, wenn die was haben wollen, sind's meist Hypotheken!“

„Richtig — du hast den Finger drauf — ha, mir geht jetzt ein ganzer Strohschober auf: Der Miquel soll ihnen die Reichsbank zur Verfügung stellen!“

„Na — auch in Berlin hängen sie keinen, sie hätten in denn!“

„O — ist er erst ein Bauer, dann ist er Stütze der Kronen — und die müssen befestigt werden im heiligen deutschen Reiche!“

„Donner und Mistgabel — gründlich mit Hypotheken im Grundbuch! Könnte sich denn da die Reichsbank nicht gleich als europäische Pumpstation etablieren?“

„Wozu das?“

„Damit auch der edle Don Carlos gepumpt bekäme!“

„Bah — was könnte das nützen?“

„O — Borgen stumpt doch der Wirtschaft Spitze ab: Spanien könnte weniger von den Carlisen gekitzelt werden!“

„Poh Don Quijote — und die deutsche Wirtschaft?“

„O — die ist zugepöht genug! Denke doch 6% Reichsbank-Diskont — und ne neue Militär-Vorlage!“

„Sehr gut, sehr gut — da kann ne kleine Abstumpfung, so ne Art gezwungene Abnutzung wirklich nicht schaden. Da befördern also die agrarischen Hypotheken-Barone nur des Reiches Herrlichkeit?“

„Natürlich — indem sie's zu nem Pump-Genie machen!“

„Herjeses — aber 'n Genie wird doch selten fett!“

„Ja Bauer — beim Pumpen ist dat ganz was Anderes!“

„Alle Hagel — die Fogik is jar nich so bauerisch — denn die Agrarier sind alle (Gott g'segn' es ihnen!) dick und fett!“

„Siehste — darum schwimmt doch die deutsche Zukunft wie 'n Fetttauge auf dem Wasser!“

Generalstab und delphisches Orakel.

General C.:

„Sag' nur Pythia, du weißt es:
Sind wir unbefrängten Geistes?
Sind wir eitel oder frech?
Sind wir bloße Silbenstecher
Oder sind wir gar Verbrecher?
Wie man raunt im Volksgespräch.
Ganz Europa spricht den Fluch
Ueber uns: „Du sollst entscheiden
Ob es recht ist, was wir leiden,
Wir vertrauen deinem Spruch.“

Pythia:

„Nun, so hört! hier giebt's kein Trennen
Zwischen ob und oder — nennen
Darf Euch Jeder wie's beliebt
Eitel, frech, bornierte Geister,
Uebelthäter. Ihr seid Meister
Wo es was zu fälschen gibt.
Ihr seid weder dies noch das,
Ihr seid alles das zusammen.
Merkt Euch diese schönen Klamen,
Und nun geht belehrt süß.“

Vom Beichten.

In dem französischen Tractätchen, „Taschenbuch für Soldaten“, sind Generäle, die nicht zur Beichte gehen, „Lumpenpack“ genannt.

Als aber jüngst Poincaré in der Kammer beichtete, da, o Wunder, stand auf allen Gesichtern der Kutten und Kuttensfreunde zu lesen: „Pack Dich, Lump!“

Aus dem Notizbuche des Präsidenten Faure.

Was ich heute tagüber zu thun habe:

Vormittags 8—9 heimliche Konferenz mit Sekretär. Vertrauliches Schreiben an Herzog von Orleans, zu welchem Preise er mir Krone und Szepter verkaufen will. Notabene: Zusehn, daß der alte Geizkragen einen nicht über das Ohr haut. 9—11. Auswärtige Hofnachrichten in den Zeitungen lesen. Dann ein fürstliches Frühstück.

11—12 Verhandlung mit dem Chef der Bande, welche auf den Straßen „vive l'armée“ und später „vive le roi Faure“ zu schreien hat.

12—1. Alle diejenigen notieren, die zu Ministern zu gebrauchen sind.

1—3. Erkundigungen bei der deutschen Regierung einziehen, wie man ein Sozialistengesetz macht.

3—5 Großes Diner. Untersuchen lassen, ob nicht irgendwo eine Bombe liegt.

5—7. Lasse meine Truppen vor mir Parademarsch machen.

7—10. Souper im Prästendentenklub, wo ich vorläufig als Gast geduldet bin.

10—11. Gardinenpredigt von Madame Faure anhören. Eventuell unter Bett kriechen. Zuvor aber nachsehen, ob nicht Spione darunter verborgen sind. Dann königlich schlafen.

Ungleiches Elle.

Polizist:

„Fort mit euch, ihr Lumpenbunde!
Die mit Deutschland's Feind im Bunde;
Schnüret den Bündel! Fort mit euch
Zu dem dän'schen Ungeziefer
Ehe euer Gift noch tiefer
Eindringt in das „teutsche“ Reich.“

Ein Angewiesener:

„Habt doch wenigstens Erbarmen
Mit den Weibern und den armen
Kindern bei des Winters Not!
Seht sie schlottern! hört sie wimmern!
Gönt uns Frist! denn wir verkümmern,
Und die Eile bringt uns Tod.“

Polizist:

„Frist? Zu neuen Ränkepielen?
Zum Verhehen und zum Wählen?“

Sei's! Doch nur noch einen Tag
Untraut, heißt es ja, verdirbt nicht
Und ein Nest von Dänen stirbt nicht
Gleich beim ersten Schicksalschlag!“

Armes Deutsches Reich! Du zitterst
Vor dem Häuflein? und du witterst
Unter Knecht und Magd Gefahr?
Bist du denn, seit du geeignet,
Noch so schwach, daß Angst dich peinigt
Und du tobst wie ein Barbar?

Bist so freundlich gegen Türken,
Ob sie auch uns Christen würgen,
Streichelst ihnen sanft den Bart.
Aber stammverwandte Jonen,
Marterst du mit Scorpionen
Ist das wirklich deutsche Art?

Bismarck-Memoiren!

„So — jetzt sind die echten Bismarck-Memoiren erschienen!“

„Nun — wie sind sie denn gegen die Busch'schen?“

„Hm — wie 'ne Gräfin gegen 'ne Prima-Ballerina!“

„Hopja — wie so?“

„Na — die Ballerina unten defolliert, die Gräfin oben!“

„Ach so — also im Grunde genommen hätte doch Busch dasselbe gesagt?“

„Natürlich! Bloß so — so'n bisschen ungenierter!“

„Gemeener! willste sagen — wie's in dem schönen Couplet heißt:

„Die Tänzerin unten kurz — pfui, wie gemein!
Die Gräfin oben kurz — ach, dat is fein!“

Präsident Faure. Nun könnte ich einen so schönen Thron haben, und statt dessen stellen sie mir einen Dreyfus hin.

Die Nachbarn: „Na, Jungfer Germania, jetzt könnten Sie aber auch mal schon die Lippe stille halten.“